

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: 6 (1901)
Heft: 6

Artikel: Beiträge zur Geschichte des Thales und Gerichtes Safien [Fortsetzung]
Autor: Muoth, J.C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-895303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bündnerisches Monatsblatt.

(Neue Folge.)

Herausgegeben von Kantonsarchivar S. Meißer in Chur.

VI. Jahrgang. Nr. 6. Juni 1901.

Das „Bündnerische Monatsblatt“ erscheint Mitte jeden Monats. Preis des Jahrganges für die Schweiz 3 Fr., für das Ausland (Welpostgebiet) 3 Mark. Abonnements werden angenommen von allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie vom Verleger Hugo Richter in Davos.

Beiträge zur Geschichte des Thales und Gerichtes Sassen.

Von J. C. Muoth.

II.

3. Ein Zinsregister von 1502.

7. Hof Kleinwald und Großwald soll han .I. haupt uff Martini.

Zinsmeier.

1. Claus Gartmanns Erben: Hans, Heini, Christian Gartmann.
2. Jakob Gartmanns Erben: Hans, Hans Jockli, Michel Gartmann.
3. * Hans Im Boden zinsset in den Wald von einem Stück ab der Rüti*; Hans Gredig gibt diesen Zins.

8. Hof Bruschgalesch — soll han III. Höpter, .V. Knecht und V. Roß.

Zinsmeier.

1. Hermann Gartmann; Peter Zenti 1 Teil und Kaspar Gartmann 1 Teil (Hier ein Stück ausgeschnitten.)
2. Hans Davaser.
3. Michel Davasers Erben, Hans Davaser.
4. Jörg im Lob und Hans Brem, Hans Knechts wib und Jakob Gartmann.
5. Cunrad ab Bruschgalesch; Conrad selber, Hans Cuonz, Hans Jon, Hans Gartmann, Christ Z'Günn; Hans Kuons, Josen Zuon, Rasper Zuon.

9. Hof Galleraw — soll han .II. Höpter .II. Roß, .II. Knecht.
Zinsmeier.

1. Ammann Prem.
2. Peter Kola, Heinrich Schuhmacher, Peter Mürer.
3. Heinrich Schuhmachers Erben: Anna Prem; Heinz, Heinrich Schuhmachers Sohn.

10. Besondre Höfli drü zuor Kilchen.

4. Hans Greding ab dem Elösterlin, Adam Buchli, Uoli Galseiser.

5. Christan Jon selbst und Joos vff Brün vom Ballendausen Kilchspiel; Lorenz Juon.

6. Casper Jon.

11. Hof Salöm — soll han .III. Höpter, .VII. Roß und .VII. Knecht.
Zinsmeier.

1. Claus Hainz ab dem Walgy, Jakob Juon im Walgy.
2. Peter Prehmen Erben: Cristen Gredig, Ursula Premin, Hans Prem, Christli Bodmer, Elsa Tschaurinn, Thoma Bremes Kind.
3. Jörg Gartmanns Erben: Jacob im Walgy.
4. Jörg Im Boden, auch ab der Rüti; Hans Bodmer, Jung Hans Bodmer, Madly Bodmer, Christli Bodmer, Ursula Premin.
5. Thomann Egli, Hans Egli.
6. Andres Walter.
7. Lorenz in der Rüti, Heinrich in der Rüti, Anna in der Rüti, Greta Premin.
8. Peter Tschöri ab dem Stübli, Elsa sin Tochter.
9. Peter Prems Erben: Thoman Prem, Peter Prem.
10. Ab dem usren Salom 1 Pfund pfeffer. Andres in der Rüti, Andres Prem, Jakob Juon, Jöri Schuhmacher.
11. Marquard Buchli, Christian Gredig.
12. Joos Greding, Cristan Greding, Hans Balthasar, Hans Bart, Ammann Prem; Cristan Gredings Erben: Cunrat und sin hufsfrou.

12. Hof G ü n n — soll han .III. Höpter, .VII. Roß, .VII. Knecht.
Zinsmeier.

1. Clawis (Claus) Erben: Ursula in der Bündt, Thomas Buchli, Hans Gampler, Fluri Buchli, Cristan Walthar.
2. Florin in der Bündt und Greta Premin; auch ab dem Bach Stücki: Ursula in der Bündt, Hans Prem vff G ü n n, Michel Gampler und Simon Buchli.

3. Jörg Ruonen Erben.

4. Jörg z'Günn, Benedikt Buchli, Fluri Buchli, Benedikts Kinder.

5. Christ und Hannig ab Günn, Fluri Buchli, Michel Joon, Hans Joon, Hans Wieland.

6. Ammann Suters Erben ab der Burg ¹⁾, Hensli uff dem Tobel.

Peter und Cristan Wieland ab dem alten huß, ein Wieland ab dem Rinmattlin und ab der Gadenstadt: Hans Wieland, Mathias Wieland, Jung Peter Wieland, Cristan Wieland-Buchli.

13. Hof Salpennen — soll han .II. Höpter, .III. Roß und .III. Knecht.

Zinsmeier.

1. Peter Michels Erben ab dem upren Boden, Cristan Bagry in Salpenne.

2. Joos Buchlis Erben, Wieland Buchli, Marquart Masüger, Peter und Thomas Masüger. ²⁾

3. Hans Suters Erben ab dem upren Salpennen, Bettina Schocher, Thonia (Antonia) in Salpennen, Hans Masüger, Peter und Thoma Masüger.

4. Henslin Masüger, Marquard Masüger, Peter und Thomas Masüger.

5. Lang Michels Erben ab dem Rynmattlin, Hans Schocher, Joß Tschöri, Bartlome Schocher.

6. Jakob an der Eggen ab Grafrüll ³⁾, Hans in Grafrüll.

7. Bartlome Buchlis Kind und Erben.

III.

Berechnung der alten Abgaben der Sasier nach dem heutigen Geldwert.

Die Berechnung aller Zinse (Grundzinse), die Sasien nach den Zinsrodeln von 1495 und 1502 an das Kloster Ratis jährlich zu St. Michael oder zu St. Martin zu leisten hatte, ergibt folgende Rechnung:

1. 132 Werd Käse, je ein Werd Käse zu 6 Krinnen gerechnet.

Ein Werd Käse war ein Käslaiß, romanisch magnuc, der, in eine gesetzlich geeichte Käspresse oder Käseform gepreßt und geformt, gewöhnlich 6 Krinnen wog. Das betreffende Geschirr oder die Käseform

¹⁾ Burg Roienberg?

²⁾ Name vom Hof Masugg zu Tschappina.

³⁾ jetzt Carfill.

hieß deutsch Presse, lateinisch forma und formaticum, daher die Bezeichnungen Presse Käse, italienisch formaggio, französisch fromage. Das Gefäß heißt romanisch auch fitguir, fitgué — vom lat. fictorium, was ebenfalls Presse bedeutet. Der Name der Käsepresse hat, wie wir sehen, im Italienischen und Französischen die generelle Bedeutung Käse angenommen. So allgemein war die Wertung und Berechnung der Käsezinse nach der Käsepresse geworden. Diese Werb Käse oder Presse-Käse, lat. formatici (parvi), rom. magnucs, bestanden in der Regel aus Magerkäse, der hauptsächlich im Spätwinter, im Mai oder Herbst gewonnen wurde. —

2. 29 Zentner-Käse, je 24 Werbkäse für einen Zentner.

Diese Zentner-Käse, lat. formatici magni, rom. magnuccas, caschoulas, Großkäse sind in der Regel Alpkäse. Es waren große Käse-laibe bis zu einem Zentner Gewicht oder à 24 Werb.

Nach der Analogie der Alpwirtschaft im Tasetscher-Thal, wo gegenüber dem Kloster Disentis ähnliche Verhältnisse bestanden⁴⁾, wie in Saffien gegenüber Ratis, ist anzunehmen, daß dieser Zentnerkäse-Zins fetten oder halbfetten Käse leistete. Ähnlich war auch das Verhältnis in Bern und Freiburg, wo die Großlaibe im Emmenthal und Greierkäse aus fettem Käse bestanden, die kleinen aus Magerkäse.

3. 85 Stör Schmalz (Butter), ein Stör zu 12 Krinnen gerechnet.

4. 4 Pfund Pfeffer.

5. Eine Summe Geldes von ungefähr 112 Fr. alter Valuta.

Gestützt auf diese Erklärungen ergeben nun, nach unserem Geldwerte berechnet, die obgenannten Zinse ungefähr folgende Beträge:

1. 132 Werbkäse = 792 Krinnen à 70 Etz.	= Fr. 554. 40
2. 4176 Krinnen Fettkäse à Fr. 1. 30	= „ 5428. 80
3. 1020 Krinnen Schmalz à Fr. 1. 60	= „ 1792. —
4. 4 Pfund Pfeffer à 20 Fr. gewertet	= „ 80. —
5. 112 Fr. alter Valuta	= „ 560. —

Summe der Grundzinse Fr. 8415. 20

Dazu kamen als Schirmgeld zc. noch etwa 600 Fr., so daß die Zinse und Steuern der Saffier auf rund 9000 Fr. jährlich berechnet werden dürfen.

Daraus ersieht man, daß die sogenannte Walsersfreiheit der Saffier ziemlich viel kostete.

⁴⁾ Vgl. das Tasetscherthal im Monatsblatt von 1897.

IV.

**Anderweitige Nachrichten über die Leute und Güter
in Stussavien.**

Wir beschränken uns hier auf einige Regesten aus allerlei Urkunden, wovon die jüngsten ebenfalls im Saffier Thalararchiv liegen.

1. Die älteste mir bekannte Urkunde über sogenannte Walser in Saffien ist datiert: Curiae — 21. April 1321.⁵⁾ Bischof Sigfried von Chur⁶⁾ erklärt da, daß drei eigene Leute die von Ritter Albert von Grönenfels (zu Waltensburg im Oberland) als Vogt der Kinder des Ritters Albrecht von Rialt angesprochen wurden, der Kirche Chur angehören.

Diese drei homines oder Leute hießen Fridericus, Petrus und David de Maluomia⁷⁾ Das angerufene bischöfliche Gericht beweist, daß die genannten drei Personen und ihre Nachkommen (proprietas titulo) auf Grund der Leibeigenschaft der Kirche zu Chur angehören, und daß sie (proprietas jure) nach Leibeigenschaftsrecht verpflichtet sind (adstricti sunt), dem jeweiligen regierenden Bischof und der Kirche zu Chur zu dienen mit Schild und Speer (adstricti ad serviendum cum scuto et lancea).

2. Am 11. April 1303 hatte nämlich der gleiche Bischof Sigfried von Chur den Töchtern des genannten Albert von Rialt sämtliche Lehen ihres seligen Vaters, mit Ausnahme des Vicedominatus, als Gemächte (Vermächtnis) verliehen⁸⁾

Diese Ritter von Rialt (angeblich Hohenrätien, Hohenrialt, wahrscheinlicher aber Niederrialt bei Realta) waren Vizdume oder Vicedomini (bischöfliche Statthalter in der Zivilverwaltung) im Domleschg, mit besonderer Rücksicht auf die Verwaltung des dem Bistum untergebenen Klosters Ratis, gewesen.

In der Schenkung von 1303 behält sich der Bischof das Vizdumamt vor; in der Urkunde von 1321 läßt sich der Bischof durch Urteilspruch auch die drei Leute von Maluomia in Saffien zusprechen, auf welche die 1303 beschenkten Töchter Anspruch machen wollten.

Somit wahrt sich hier der Bischof Sigfried die tres homines in Stussavien, die mit Schild und Speer dienen, als sein und der Kirche zu Chur Eigentum.

⁵⁾ Mohr (c. d. II, S. 390.)

⁶⁾ Sigfried von Geilenhausen, aus dem Gebiet von Mainz gebürtig, Bischof von Chur von 1298—1321 (Juli).

⁷⁾ Maluomia ist hier unzweifelhaft der Hof Malönnia (Maluomia) in Saffien.

⁸⁾ Mohr c. d. II, S. 386.

Der Kriegsdienst mit „Schild und Speer“, den man als ein besonderes Vorrecht, ja als Zeichen und Beweis der Freiheit der Walser zu betrachten gewohnt ist, war sonach nichts anderes als eine harte Pflicht und Last der Leibeigenschaft, ein Ausfluß des sogenannten Mannschaftsrechtes (das Recht, Mannschaften unter den Unterthanen auszuheben oder sie zu Kriegsdiensten zu verpflichten), welches die Landesherren (hier der Bischof von Chur) gegenüber allen ihren Unterthanen hatten und auszuüben pflegten.

3. Als Beweis, wie nicht nur die Landesfürsten, sondern sogar kleinere Herren ihre Leute hatten, die ihnen nach Leibeigenschaftsrecht mit Schild und Speer zu dienen verpflichtet waren, mag hier folgender Urkundenauszug dienen.

18. Oktober 1352⁹⁾. Joh. Straiff und seine Geschwister verkaufen dem Grafen Friedrich V. v. Tockenburg und seiner Gemahlin Kunigunde v. Baz (Donatz v. Baz Tochter) das Gut Stürfis¹⁰⁾, da die Walliser uff seßhaft sind und bi Sewis gelegen ist, und daz gut Faltenen¹¹⁾ und das gut uf Tafaus, das bi dem Sewe gelegen ist.

Am 31. Oktober 1371¹²⁾ gibt nun Albrecht Straiff, des Johannes Sohn, dem Hans, Eberli Walsers Sohn auf Stürfis, zu einem Erblehen den Hof Matlasinen an dem Berg bei Maienfeld; das ist auf dem Berg Stürfis.

Zins: jährlich auf St. Martin dritthalb Curwelsch Mark zu 4 Pfund billian für eine Mark zu rechnen.

Wenn der Zins nicht jährlich voll und richtig bezahlt wird auf Martini, so wird das Gut zinsfällig, d. h. das Gut fällt dem Straiff zu.

Der belehnte Hans mag, so lange er den Zins bezahlt, dieses sein Erblehen auch frei versehen und verkaufen, natürlich unter dem Vorbehalt, daß der Käufer dann den Zins übernimmt.

Man sieht, daß hier die Pflichten und Rechte des Erblehens mit denen des Kamannabriefes übereinstimmen.

Ferner heißt es darin:

„Er (Hans) und sin erben sont unß (den Straiff) och mit geding dienen zu unser notturft und zu unsern eren mit schiltten und mit spießen nach unser recht, wann oder wenn wir ir dürffint wider

⁹⁾ Mohr c. d. III, S. 75–76.

¹⁰⁾ Walsertolonie, die zu Maienfeld gehörte.

¹¹⁾ Balltannen bei Trimmis.

¹²⁾ Mohr c. d. III, S. 241–243.

männlich, an¹³⁾ wider die Herrschaft, die da Herren sind der statt Maienfeld.“

Die Straiff waren ursprünglich ein freies Thurer Geschlecht. Sie hatten 1352 Stürfis (damit wohl auch Matlasinen) dem Grafen Friedrich V. von Tockenburg verkauft, den Walserhof dann als Lehen der Tockenburg empfangen, waren sonach für Stürfis Vasallen der Tockenburg, und dennoch konnten sie den Hans Walser und seine Erben sich persönlich zu Kriegsdiensten mit Schild und Speer verpflichten, nur nicht gegen den Herrn von Maienfeld, d. h. wohl gegen den Herrn v. Tockenburg, der auch ihr Lehnsherr war.

Wie eigenartig das Erblehensverhältnis eines Walsers sein konnte, erhellt am besten aus einer Urkunde von 1357 (März 7. Thur)¹⁴⁾

Peter, Hans und Eberli von Silleus verkaufen dem Hans von Bulliacka 8 Pfund jährlich aus der Wiese Frau Sillasca in Safien, die Föderli (so heisst der Walser) ze ainem erblehen von uns (den von Silleus) hat.

Die von Silleus sind mutmaßlich die von Sils (Seglias) im Domleschg, oder die von Sillaus (Seglias) zu Ems, wahrscheinlich die ersteren.¹⁵⁾

Diese von Silleus oder Seglias erscheinen nun in der gleichen Urkunde als Leibeigene des Herrn Simon Panigad aus Schams, mit dessen Zustimmung und Siegel der Verkauf der Wiese an den Hans von Bulliacka erfolgte. Simon Panigad selbst mag die Wiese als Eigentum besessen haben; doch ist es wahrscheinlicher, daß er sie vom Kloster Rätis unter Bestätigung des Herrn über das Kloster, nämlich des Bischofs von Thur, vormals als Lehen empfangen und sie dann weiter an die von Silleus verliehen hatte.

Sonach ist hier der Walser Föderli, der Erbpächter und Bebauer der Wiese Frau Sillasca, durch einen rein privatrechtlichen Vertrag den Leibeigenen von Silleus gegenüber verpflichtet. Er ist der Pächter dieser unfreien Leute. Er leistete früher ihnen den vereinbarten Pachtzins, seit 1357 dem Hans von Bulliacka. Daraus folgt, daß das Erblehnverhältnis des Föderli zu den von Silleus u. ein reines (modernes) Pachtgeschäft war, ganz abgelöst von den Pietätsverhältnissen des Lehenswesens des Mittelalters.

¹³⁾ an = ohne, mit Vorbehalt.

¹⁴⁾ Rätische Urkunden aus dem Archiv Thurn und Taxis in Regensburg, X. Band der Quellen zur Schweizergeschichte, S. 76/77, hier fortan zitiert „Reg.-Urk.“

¹⁵⁾ Vgl. codex diplom. VI. S. 89.

Der Name Erblehen ist traditionell, bezeichnet aber an sich niemals ein eigentliches Lehen mit den herkömmlichen Verpflichtungen, „treu und gewärtig zu sein“ im Interesse des Lehnsherrn, sondern nur ein privatrechtliches Pachtverhältnis, das allerdings erblich ist, solange die Pachtzinse bezahlt werden. Den gleichen Charakter hatten auch der Ramannabrief (1495) und die Erblehnbriefe der übrigen zwölf Höfe von Ratzis in Safien.

Dieses vom Feudalismus abgelöste System der Emphyteusis oder Erbpacht stellte den Erbpächter ökonomisch und sozialpolitisch auf eigene Füße. Sein Pachthof war ihm sicher, solange er den bedungenen Zins zahlte; Dem Grundeigentümer gegenüber war er nur die Zinse schuldig; war er zudem noch persönlich frei, so war er ganz unabhängig; war er aber der Leibeigene eines fremden Herrn, so band ihn nicht mehr des Lebens Notdurst, sondern nur die Pietät an den Gehorsam gegen denselben, und davon konnte er sich unter günstigen Umständen durch Rücksichtslosigkeit freimachen.

So wurde die Emphyteusis (die römische Erbpacht) der Grund der Bauernfreiheit. Auf dieser Grundlage erklärt sich auf natürliche Weise der Inhalt verschiedener älterer Urkunden von Safien.

1. Urula von Baz, Gräfin von Werdenberg-Sargans, und Graf Johann (I.), ihr Sohn, vereinbarten sich gütlich über alle Streitigkeiten mit Walther von Rätzins, Ulrich Walther von Belmont, Heinrich von Montalt, Kaspar von Sar, den Gemeinden im Rheinwald und Safien.¹⁶⁾ Anno 1362. August 31. Kloster Ratzis.

In den Streitigkeiten der von Werdenberg-Sargans mit denen von Rätzins u., welche infolge der Bazischen Erbschaft der Werdenberger und infolge der Hinterlassenschaft des Edelknechts von Friberg-Jörgenberg (Waltensburg) entstanden waren, hatten die emanzipierten Erbpächter von Safien und Rheinwald es gewagt, ein Bündnis mit den obgenannten Herren zu schließen gegen ihren angestammten Vogt und Schirmherrn. Die Werdenberger müssen in genannter Urkunde den Fortbestand dieses Bündnisses anerkennen; im übrigen versprechen die Safier und Rheinwalder, die Rechte und Forderungen des Grafen von Werdenberg gleichfalls anzuerkennen und getreu zu erfüllen.

2. Wie die Erbpächter von Safien nicht bloß selbständig Bündnisse zu schließen wagen, sondern auch an den bestehenden Rechten von sich aus Aenderungen vorzunehmen versuchen, beweist folgende Urkunde.

Anno 1396. Okt. 14. Rätzins.¹⁷⁾

¹⁶⁾ Reg. Urk., S. 93/95.

¹⁷⁾ Reg. Urkb. S. 253/54.

Ummann und Geschworne und die Gemeinde Saffien versprechen ein Schirm- und Geleitzgeld von 5 Pfund billian jährlich, das sie bisher an das Kloster Rätis gezahlt haben, auch an die Herrschaft Rätüns zu bezahlen, wenn diese es an sich bringe, und sodann für diese 5 Pfund und 4 Pfund Geleit und Schirmgeld, die sie jetzt schon an die Herrschaft (Rätüns)¹⁸⁾ zahlen, einen einheitlichen Brief von 9 Pfund auszustellen. Sie versuchen hier auch die Schirmvogtei abzuändern, doch um dieses zu verstehen, müssen wir näher auf die Vogtei Saffien eintreten.

Hier genügt es, konstatirt zu haben, wie die Saffier Erbpachtbauern, wo sie Unterstützung finden, die alten Lehnungsverhältnisse zu umgehen versuchen.

Ein Ehevertrag aus dem Jahre 1645.

„Ehen werden im Himmel geschlossen“, sagt ein altes Sprichwort und gewiß hat Gott Amor seit undenklichen Zeiten die Herzen zweier Liebenden zusammengeführt.

Dies hinderte aber die Eltern der jungen Leute, welche dem ehelichen Bund miteinander zu schließen sich versprochen, nicht, vorgängig diesem ernstesten Schritt, über Aussteuer, Morgengabe und dergleichen Dinge, vor Zeugen einen förmlichen Vertrag abzuschließen.

Ein derartiger Heiratsbrief fand sich beim Abbrechen eines alten Getäfels vor und wurde uns durch Herrn Schreinermeister Benedikt Hartmann zum Abdruck in diesem Blatt gütigst überlassen.

Heirathsbrief

entzwillschend dem edeln, vesten junckher Julius de Coray vnnnd der vil ehren vnnnd tugentssamen jungfrawen Anna von Montalko
1645.

In dem namen der heiligen unzertheilten dreyfaltigkeit Gott, vatter, sohn und heiliger geist, alß anfang, mittel vnnnd end alleß gueten. Amen.

Rundt vnnnd ofenbar vnnnd zu wüßen seye allermenglichen mit disem gegenwertigen brieß, daß dem allmächtigen Gott gefallen, den ehestandt selbß aufzusetzen, gesegnet vnnnd allen menschen, die darzue taugentlich, zu halten gebotten zu lob vnnnd ehr seineß heiligen namenß vnnnd zu mehrung der heiligen cristenheit. Auch zu sonderer pflanzung weiterer liebe vnnnd fründtschafft, so ist eß entzwillschen dem edeln vesten herren hauptman Johan de Coray, an statt vnnnd in nammen seineß lieben sohnß July de Coray an einem, sodan dem hoch vnnnd wohlgeachten, edeln, vesten,

¹⁸⁾ Kauf von Saffien durch die Von Rätüns 1383.